



## **Die koptisch-orthodoxe Kirche**

<http://kroeffelbach.kopten.de/dkb/verschiedene-buecher/>

Quellenhinweis    Biblische Texte sind zitiert nach der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 Katholische Bibelanstalt Stuttgart. Mit freundlicher Genehmigung der katholischen Bibelanstalt Stuttgart“.

## Inhaltsverzeichnis

Die Kopten und ihre Kirche.....	3
1. Kirchenbau und Kirchenraum .....	3
2. Die koptische Liturgie .....	6
3. Geschichte der Kopten und ihrer Kirche .....	6
3.1 Stolz der Kopten auf ihre Koptische Kirche	12
4. Die kirchlichen Sakramente im Ritus der Koptisch-Orthodoxen Kirche .....	15
4.1 Die Taufe im Ritus der Koptisch-Orthodoxen Kirche	16
4.2 Die Myronsalbung (Firmung)	17
4.3 Die heilige Eucharistie (Kommunion)	18
4.4 Das Sakrament der Buße	19
4.5 Das Sakrament der Krankensalbung	20
4.6 Das Sakrament der Ehe	21
4.6.1 Die äußeren Merkmale der Eheschließung:	21
4.6.2 Bedingungen für die Eheschließung:	21
4.7 Das Sakrament der Priesterweihe	23
7 Gründe, weshalb die Kirche Priester braucht:	23
5. Das Glaubensbekenntnis - Element koptischer Frömmigkeit.....	24
6. Der koptische Kalender .....	26
6.1 Tut (11. oder 12. September bis 10. oder 11. Oktober)	26
6.2 Babah (11. oder 12. Oktober bis 09. oder 10. November)	26
6.3 Hator (10. oder 11. November bis 09. oder 10. Dezember)	27
6.4 Kiyahk (10. oder 11. Dezember bis 08. oder 09. Januar)	27
6.5 Tubah (09. oder 10. Januar bis 07. oder 08. Februar)	27
6.6 Amschir (08. oder 09. Februar bis 09. März)	28
6.7 Baramhat (10. März bis 08. April)	28
6.8 Baramuda (09. April bis 08. Mai)	28
6.9 Baschans (09. Mai bis 07. Juni)	28
6.10 Ba'una (08. Juni bis 07. Juli)	29
6.11 Abib (08. Juli bis 06. August)	29
6.12 Misra (07. August bis 05. September)	29
6.13 Nesii (06. September bis 11. September)	29
7. Das Kirchenjahr .....	30
7.1 Die großen Herrenfeste sind:	30
7.2 Die Kleinen Herrenfeste sind:	30
8. Die liturgischen Geräte und Gegenstände in der koptischen Kirche.....	32
9. Vierzig Jahre Koptische Kirche in Deutschland .....	34

## **Die Kopten und ihre Kirche**

### **1. Kirchenbau und Kirchenraum**

In Ägypten sind einige Kirchen über Gräbern von Heiligen erbaut, andere entstanden an heiligen Orten, die die Heilige Familie in Ägypten besucht hat. Manche Kirchen waren sogar Schauplätze von Wundern oder außergewöhnlichen Ereignissen, wie z.B. die Kirche in den Mokkatambergen in Kairo, die Kirche im El-Their-Gebirge nahe der Stadt Menia oder das Moharrakkloster in Oberägypten.

In den meisten koptischen Kirchen werden Reliquien ehrenvoll aufbewahrt, denn die Beziehung zu Heiligen und Kirchenvätern darf niemals in Vergessenheit geraten. Obwohl diese Heiligen längst aus der Welt geschieden sind, glauben die Kopten, dass sie weiter leben. Menschen, die zu ihnen beten, erhalten von ihnen Schutz und Hilfe in schwierigen Situationen.

Jede Kirche trägt den Namen eines Heiligen, z.B. den Namen der heiligen Jungfrau Maria, des heiligen Georg, des heiligen Markus oder der heiligen Barbara. Andere Kirchen tragen den Namen eines himmlischen Wesens, z.B. des Erzengels Gabriel oder Michael.

Die Bauformen der Kirchen sind entweder ein Kreuz, eine Arche oder schlicht und einfach kreisförmig. Die Kreuzform symbolisiert die Erlösung durch das Kreuz. Die Arche soll an die Errettung Noahs und seiner Familie vor der Sintflut erinnern. Eine kreisförmige Kirche symbolisiert die Ewigkeit unsers Herrn.

Der koptische Kirchenbau ist in Wahrung altkirchlicher Tradition streng nach Osten ausgerichtet, denn aus dem Osten kam der Stern von Bethlehem und führte die drei Weisen ins gelobte Land. Der Altar befindet sich im Osten der Kirche und liegt um einige Stufen höher als das Kirchenschiff. Schon durch die Anordnung der Bänke werden die Gläubigen nach Osten orientiert, mit Blickrichtung auf das eigentliche Geschehen am Altar oder am Lesungs- und Rednerpult.

Der Kirchenraum für die Gemeinde war ursprünglich von Osten nach Westen beziehungsweise von oben nach unten dreigeteilt: vorne saßen die getauften Gläubigen, dahinter die noch nicht getauften Gläubigen, im hintersten Teil die Menschen, die weder gläubig noch getauft waren. Der Kirchenraum für die Laien, die Gemeinde oder - nach koptischem und all-gemein orthodoxem Sprachgebrauch - für das Volk beansprucht räumlich die größte Fläche.

Der Altarraum, auch **Haikal** genannt, ist vom übrigen Kirchenschiff durch die Ikonostasis abgetrennt. Sie symbolisiert die Wand der Trennung des Alten Testaments, die zur Wand der Bilder im Neuen Testament geworden ist. Die Ikonostasis hat eine Mitteltüre, die den Blick zum Altar freigibt. Durch die beiden Seitentüren betreten die Gläubigen den Altarraum zum Empfang der Heiligen Kommunion. Viele Ikonostasen haben zusätzlich zwei Fenster.

Der Altarraum ist an die Stelle des alttestamentlichen Allerheiligsten getreten. Er ist nunmehr sichtbar und auch zugänglich, wenn auch der Zutritt an Auflagen gebunden bleibt. Das Betreten des Allerheiligsten ist ausschließlich Priestern und Diakonen erlaubt, und auch diesen nur in Verbindung mit liturgischen Aufgaben und nur in liturgischen Gewändern. In den meisten Kirchen wird auch die heilige Kommunion im Altarraum ausgeteilt. Stets wird der Altarraum ohne Schuhe betreten. Die Gläubigen müssen die Schuhe auch vor der Teilnahme am Abendmahl ausziehen, und zwar unabhängig davon, ob die Kommunion im Altarraum ausgeteilt wird oder außerhalb. In den Altarraum dürfen nur solche Gegenstände mitgebracht werden, die für gottesdienstliche Zwecke gebraucht werden.

Der Altar - **Madbah** - steht in der Mitte des Heiligtums, des Haikal. Auf ihm befindet sich der Thron für den Kelch (Kursi al Kas), vergleichbar mit dem Tabernakel in der katholischen Kirche, ein vier- oder achteckiger Kasten aus Holz. Darin wird der Kelch mit dem Messwein aufbewahrt. Der Thron ist ein rechteckiger Behälter, der an allen Seiten mit Ikonen geschmückt ist. Davor haben die Patene (Teller) mit den heiligen Hostien (Brotteilchen) und der Asteriskos (Kuppel für die Patene) ihren Platz. Der Priester steht mit Blick nach Osten und mit dem Rücken zur Gemeinde vor dem Altar.

Vor dem Altar befindet sich eine Holzwand, die so genannte **Ikonostasis**, die den Altarraum vom übrigen Kirchenschiff trennt. Diese Ikonostasis hat drei Eingänge, wobei die Seiteneingänge von den Kommunizierenden benutzt werden, der Mittel-Eingang, der den Blick auf den Altar frei gibt, nur vom Priester und den Diakonen. Oberhalb der Ikonostasis befindet sich ein Kreuz mit dem gekreuzigten Jesus, das uns daran erinnern soll, dass uns erst durch die Aufopferung des Herrn das Betreten des Allerheiligsten und der Empfang der Eucharistie erlaubt wurden. Eine Ikone mit Jesus und seinen Jüngern stellt das Sakrament der Kommunion (Eucharistie) dar, welches uns Jesus am Gründonnerstag geschenkt hat. Dieses Bild zeigt, dass der Herr selbst die Gebete und das Sakrament des Altares (Kommunion) eingesetzt hat.

An der rechten Seite der Ikonenwand sehen wir eine Ikone der heiligen Jungfrau und Gottesmutter Maria mit dem Jesuskind auf dem Arm. Dieses Bild erinnert uns an den Psalm Davids: „Die Braut steht dir zu Rechten“ (Ps 45,10). Eine weitere Ikone zeigt die Verkündigung der frohen Botschaft. An der linken Seite der Ikonenwand befinden sich Ikonen mit dem Bildnis des Kirchenpatrons und der Taufe Christi. Oberhalb der Ikonostasis sehen wir ein Straußenei, das sowohl die Auferstehung als auch die Liebe und Fürsorge unseres Herrn symbolisiert. So wie das Straußenweibchen das Ei niemals aus den Augen lässt und es liebevoll verteidigt, so sorgt unser Herr für uns mit Fürsorge und Liebe. Weinreben und Weizenkörner schmücken die Ikonostasis und symbolisieren die Bestandteile der heiligen Kommunion.

Vor der Ikonostasis befindet sich mit dem Rücken zur Südwand der Bischofsstuhl, so dass der Bischof, wenn er die Gemeinde besucht, sie über seine rechte Seite anspricht und segnet. In der vordersten Reihe sitzt der Klerus, der nicht zelebriert. Hier steht auch der Chor der Diakone, Lektoren und Sänger. Zur Ausstattung dieses Raumes zwischen Gemeinde und Altarraum gehören die beiden Lese- und Predigt-pulte, das linke (nördliche) für koptische, das rechte (südliche) für arabische Lesungen. Die beiden Pulte können zu einem Pult zusammengefasst werden.

Das koptische Kreuz hat vier Enden. Jedes Ende hat drei Zacken, die die Dreifaltigkeit darstellen. Vier Enden mal drei Zacken ergeben die Zahl Zwölf, die Zahl der Apostel. Die vier Enden des Kreuzes symbolisieren sowohl die vier Evangelien als auch die vier Himmelsrichtungen.

## 2. Die koptische Liturgie

Zu Beginn der Liturgie tragen Diakone den Korb mit einer ungeraden Zahl an heiligen Broten, zwei kleine Flaschen mit Wasser und Messwein sowie Kerzen zum Altar, wo der Priester auf sie wartet. Er wählt das schönste Brot für die Wandlung aus. Die anderen Brote werden nach der Messe an die Gläubigen verteilt. Im Wortgottesdienst werden in insgesamt fünf Lesungen Teile aus den Paulusbriefen, den Katholischen Briefen, der Apostelgeschichte und dem Synaxarium, der koptischen Heiligen-legende, vorgelesen. Im Anschluss folgt die Lesung aus dem Evangelium nach Markus, Matthäus, Lukas oder Johannes.

Danach predigt der Priester. Lesungen aus dem Alten Testament gibt es nur während der großen Fastenzeit vor Ostern. Am Vorabend des Osterfestes wird die gesamte Offenbarung des Johannes vorgelesen. Diese Messe heißt Apokalypsis- Messe. Während der Messe werden Messwein und heiliges Brot durch die Kraft des Heiligen Geistes in Leib und Blut Christi umgewandelt. Beides wird an die Kommunizierenden ausgeteilt. Am Ende der Liturgie gehen die Gläubigen in einer Reihe zum Priester vor, der sie einzeln begrüßt und jedem ein gesegnetes Stück Brot (Eulogion) gibt.

## 3. Geschichte der Kopten und ihrer Kirche

Die Koptische Kirche ist die nationale Kirche der ägyptischen Christen. Die Überlieferung führt die Ursprünge des Christentums in Ägypten auf den Evangelisten Markus zurück und sieht in ihm den ersten Patriarchen des apostolischen Stuhls Alexandriens. Die ersten Bezugspunkte zu Jesus sieht die koptische Tradition in der Flucht der heiligen Familie nach Ägypten. Die Erinnerung an dieses Ereignis pflegen die Kopten bis zum heutigen Tag. Dieses Ereignis schuf einen unmittelbaren Bezug zwischen Land und Religion, der sich in Marianischen Wallfahrtsstätten, Klöstern und Kirchen ausdrückt. Es fand seinen Niederschlag auch in vielen volkstümlichen Erzählungen und Wundertaten.

Im Lauf der Geschichte sind zahlreiche Völkergruppen (Armenier, Äthiopier, Syrer und Europäer) nach Ägypten gepilgert und sogar eingewandert, um in der Nähe dieser heiligen Stätten zu sein. Unter den orientalischen Christen wurde das Kloster Moharrak in der Nähe von Assuit, nach der Überlieferung der südlichste Ort der Flucht Jesu, das zweite Jerusalem genannt. Es symbolisiert die Versöhnung mit dem biblischen Ägypten, die Vollendung seiner Geschichte und die Erfüllung der Prophezeiungen über seine endgültige Bekehrung und Segnung.

Tief im Bewusstsein der Kopten bleibt jedoch die Christenverfolgung des 3. und des beginnenden 4. Jahrhunderts verankert. Die Kopten begannen mit der Ära der Märtyrer die noch heute gültige innerkirchliche Zeitrechnung. Ihre Jahreszählung beginnt 284 n. Chr., dem Jahr des Amtsantritts des Kaisers Diokletian.

Das Märtyrertum blieb immer ein wichtiger Bestandteil der koptischen Identität und eine Konstante der koptischen Geschichte. Das koptische Neujahrsfest ist eher mit dem katholischen Allerheiligentag vergleichbar als mit Silvester.

Innerhalb des byzantinischen Reiches zeigte die ägyptische Kirche zwei Gesichter: nach außen wirkte sie im griechischen Gewand und auch in griechischer Sprache, nahm unter ihrem Papst und Patriarchen kräftig Anteil an der Kirchenpolitik des Reiches und errang zeitweise die führende Stellung im Christentum des Ostens. Die ehemalige Größe dieses Patriarchats lebt fort in dem prunkvollen Titel „Der selige Papst von Alexandrien, Patriarch von ganz Ägypten und Pentapolis, Vater der Väter, Hirt der Hirten, Bischof der Bischöfe und Richter der Welt“.

Im Inneren hatte die koptische Kirche jedoch eine eigenständige Leistung erbracht, nämlich das Mönchtum entwickelt und es zu großer Blüte geführt. Hier stand sie außerhalb des griechischen Einflusses. So war es hier das genuine Ägyptertum, das diese Bewegung trug und entwickelte, beginnend mit Antonios dem Großen und Paulus von Theben über Anba Makarios und Anba Pachom bis hin zu Schenute dem Großen, durch den die Bewegung rein nationale Züge annahm.

So gefestigt in ihrer Eigenart konnte die ägyptische Kirche den Kampf mit Byzanz aufnehmen und durchstehen, als Deuscoros I. (die Kopten nennen ihn „unser Lehrer Deuscoros“) 451 in Chalkedon die Trennung der beiden Naturen Christi für Ägypten ablehnte und damit die Leidenszeit und gleichzeitig die Selbständigkeit der Kirche Ägyptens einleitete. Zusammen mit der syrischen, jemenitischen, äthiopischen und später armenischen Kirche wurde sie „monophysitische Kirche“ genannt.

Alle Versuche der Reichskirche, die Ägypter wieder zu gewinnen, schlugen fehl. In Alexandrien residierte in voller Pracht der Kaiserliche Patriarch, verächtlich „Melkite“ genannt, während in einem Kloster 9 Meilen westlich von Alexandrien der von den Ägyptern verehrte monophysitische Patriarch in großer Armut lebte. Als die Araber 641 Ägypten eroberten, erkannte der muslimische Feldherr Amr Ibn El'As` - einer der fähigsten und klügsten Männer der frühislamischen Geschichte - die Situation auf Anhieb. Er erkannte den in der Wüste lebenden Patriarchen Benjamin I. an, empfing ihn mit vollem Respekt und übergab ihm alle Besitztümer der Reichskirche.

Es gelang dem aus Syrien stammenden Benjamin I., mit großem Geschick und energischer Hand seine Kirche über die arabische Eroberung hinweg zu retten.

Mit diesem Ereignis verabschiedeten sich die ägyptischen Christen von der Weltchristenheit. Von nun an werden sie „Kibt“ genannt, also Kopten, die arabische Bezeichnung der Bewohner Ägyptens. Es ist dies die abgewandelte Form des griechischen Wortes aigyptios und verweist auf die kulturelle und völkische Abstammung von den alten Ägyptern. Die Kirche lebte als eine Minderheit in einem islamischen Reich.

Es kam zu einem Leben in einem stets wechselnden Spannungsverhältnis zwischen Islam und Christentum, das für die koptische Kirche bis in die Gegenwart hinein charakteristisch blieb. Es gelang ihr, mit Treue und Hingabe an ihren Glauben und ihre Traditionen das Erbe zu bewahren. Sie überstand nicht nur die Omaiaden, Abbassiden, Fatimiden, Mamelucken, und Osmanen, sondern auch die Bekehrungsversuche der katholischen Kirche und die Missionierung durch die deutschen und amerikanischen Protestanten.

Heute existieren in Ägypten neben der Koptisch Orthodoxen Kirche eine kleine unierte Koptisch Katholische Kirche und eine Koptisch Evangelische Kirche mit insgesamt etwa 600.000 Mitgliedern. Es gibt keine offiziellen Angaben über die Mitgliederzahl der Koptisch Orthodoxen Kirche in Ägypten. Die Schätzungen variieren zwischen 12 und 15 Millionen. Die Wahrheit dürfte etwa in der Mitte liegen.

Die Vitalität der koptischen Kirche beruht neben dem Klerus auf drei Säulen: dem Mönchtum, der Laienarbeit und der Jugend. Das Mönchtum als Träger der Tradition und Disziplin innerhalb der Kirche bildet die Basis für die Wahl der Bischöfe. Die Laienarbeit umfasst neben einem breiten karitativen und administrativen Tätigkeitsfeld das Mitwirken bei allen wichtigen Entscheidungen bis hin zum Vorschlagsrecht bei der Wahl der Pfarrer, der Bischöfe und des Patriarchen. Die Jugendarbeit trägt die Sonntagsschulen und den Dienst in den Gemeinden auf einer breiten Basis.

Heute untersteht die Kirche dem Papst und Patriarchen Tawadros II., dem 118. Nachfolger auf dem Stuhl des hl. Markus. Mit seiner Wahl 2012 hat die Kirche einen energischen und willensstarken Führer erhalten, der einerseits tief in den asketisch-monastischen Traditionen der Kirche verwurzelt ist, der sich andererseits aber auch durch intellektuelle, rhetorische und administrative Fähigkeiten auszeichnet. Der zunehmende Einfluss der islamistischen Kräfte im Staat und in der Gesellschaft, die Übergriffe der islamischen Extremisten auf Christen sowie die Verschlechterung der Lebensverhältnisse im Allgemeinen führten zur größten Auswanderungswelle der Kopten aus Ägypten, die nach dem Sechs-Tage-Krieg 1967 begann und bis heute andauert.

So entstanden in Kanada, USA und Australien große koptische Gemeinden. Auch in den westeuropäischen Ländern, insbesondere in Deutschland, Frankreich, Italien und Holland, entstanden koptische Gemeinden. Die Gesamtzahl der Auslands-Kopten wird auf ca. 2,5 Millionen (Stand von 2000) geschätzt.

Die koptische Kirche ist heute mehr als 19 Jahrhunderte alt. Doch schon im Alten Testament finden wir Prophezeiungen, die auf sie hinweisen. So steht im Buch des Propheten Jesaja: „An jenem Tag wird es für den Herrn mitten in Ägypten einen Altar geben“ (Jes 19, 19). Ägypten war schon damals ein Land von großartiger Kultur und Geschichte, seine Zivilisation bereits 3000 Jahre alt. In der Bibel heißt es, dass der Prophet Moses in sämtlichen Weisheiten Ägyptens erzogen worden war.

Nach Ägypten kamen der Vater der Väter, Abraham, später Jakob, Josef, die zwölf Stämme, Moses, der Prophet Jeremias und viele andere. Der Aufenthalt der Heiligen Familie in Ägypten bedeutet jedoch die Krönung all dieser Besuche: Ägypten war außer seinem Heimatland das einzige Land, in dem der Herr sich aufhielt. Viele Wunder sind damals geschehen, viele Orte seit damals gesegnet. An den Stätten, die der Heiligen Familie als Aufenthalt dienten, wurden Kirchen gebaut, die Menschen aus aller Welt noch heute besuchen.

Der heilige Markus hatte in Alexandrien eine berühmte Schule der vorchristlichen Philosophie vorgefunden. Das war für ihn Anlass, die christliche Theologenschule von Alexandrien zu errichten. Kultur und Erziehung waren für die koptische Kirche von Anfang an wichtig. Diese Schule von Alexandrien wurde schnell in aller Welt bekannt. Viele berühmte Bischöfe jener Zeit gingen aus ihr hervor, zum Beispiel Athinagoras, Pantinos, Klemens und der große Origenes, der Vater der Theologie, wie er auch genannt wird. Er hat die Bibel erforscht und kommentiert.

In Ägypten liegen also auch die Anfänge der Bibelforschung, der bildhaften (allegorischen) Kommentierung und Betrachtung. Es heißt, dass Origenes mehr als 6000 Kommentare zur Bibel schrieb, dazu sein Hexapla, in dem in sechs Spalten die Bibeltex te im Hebräisch des Alten Testaments und in damals bekannten Übersetzungen zu lesen waren.

Zur Schule von Alexandrien gehört auch Dedy mus der Blinde, der zur Zeit des heiligen Athanasius als Papst Leiter dieser Schule war. 1500 Jahre vor Braille hatte er eine Methode erfunden, die Blinden das Lesen und Schreiben ermöglichte, indem sie sich geschnitzten Holzes bedienten.

Das starke Gewicht, das die Koptische Kirche oder die Kirche von Alexandrien, wie sie auch genannt wird, auf die Theologie legte, war Auslöser für das Verfassen von Tausenden von Büchern. Im zweiten Jahrhundert war die Bibel schon ins Koptische, die damalige Sprache des Volkes in Ägypten, übersetzt. Die Bibliotheken in aller Welt enthalten noch heute viele koptische Bücher und Manuskripte. Allein im Kloster des heiligen Anba Bischoi im Wadi el Natrun in der Westwüste waren unter den 2400 Mönchen, die in den 400 Jahren seit seiner Gründung dort gelebt haben, 400 Schrift-gelehrte.

Aus Ägypten kamen Helden und Verteidiger des Glaubens, deren glanzvollste Gestalt der heilige Athanasius war. Er verteidigte die Göttlichkeit unseres Herrn Jesus Christus in seinem berühmten Werk *Contra Arium*. Der heilige Hieronymus sagte, dass ohne dieses Werk die Welt in großer Gefahr war, in den Arianismus zu verfallen. Viermal wurde Athanasius verbannt.

Er zog von Land zu Land, hielt Synoden ab und erklärte den wahren Glauben. Schon auf dem Konzil von Nizäa 325 n. Chr., als Diakon, hatte er, der Kopte, eine führende Position; er formulierte das Glaubensbekenntnis Wort für Wort. Vier Jahre danach wurde er Papst von Alexandrien. Sein Leben widmete er auch als Papst der Verteidigung der Göttlichkeit Jesu Christi.

Der heilige Kyrillus von Alexandrien war der führende Kopf des Konzils von Ephesus 431 n. Chr. Überhaupt galten die Patriarchen und Theologen der Kirche von Alexandrien damals als die besten Theologen der christlichen Welt. Der erweckte Neid in der Hauptstadt der damaligen Welt - in Konstantinopel, der Hauptstadt des oströmischen Reiches, zu dem Alexandrien gehörte, und in Rom, der Hauptstadt des west-römischen Reiches. Der Staat mischte sich in Angelegenheiten der Religion ein. Man warf den Alexandrinern vor, eigenmächtig Konzile einzuberufen und durchzuführen. Der heilige Kyrillus wurde „Pharao von Ägypten“ genannt. Die unterschiedlichen Lehren über die Natur Christi schieden auf dem Konzil von Chalcedon 451 n. Chr. die Geister.

Die koptische Kirche behielt ihre Lehre von der vollkommenen Einheit der zwei vollkommenen Naturen Christi - Göttlichkeit und Menschsein - bei. Der heilige Kyrillus sprach von der Natur des fleischgewordenen Wortes. Die koptische Kirche galt von da an als monophysitisch und häretisch. Man nennt sie eine vorchalzedonische Kirche. Heute weiß man, dass dies alles ein Streit um Worte war; Worte, die unfähig sind, jenes Mysterium auszudrücken.

Die Kirche von Alexandrien ist auch der Ursprung allen Klosterwesens. Das Mönchtum entwickelte sich am Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. Der heilige Pachom, der die Regeln des Klosterlebens schuf, war ein Kopte aus Oberägypten. Auch der erste Anachoret, der heilige Paulos der Einsiedler, war Ägypter. Es entstanden Hunderte von Klöstern, Tausende von Einsiedeleien.

Von Alexandrien bis Luxor konnten die Reisenden, wie Johannes Kassian berichtet, die Gebete und Gesänge der Mönche und Einsiedler vernehmen. Mönchtum, das war und ist für die Kopten ein Leben im Gebet, der Betrachtung, in Einsamkeit, Gottesdienst und Herzensreinheit. Gott ist Sinn und Ziel des Lebens. Der Mönch ist an nichts Weltliches gebunden.

Die Botschaft dieses Lebens verbreitete sich schnell. Viele Menschen suchten die Wüstenväter auf. Ausländische Besucher der Wüstenklöster wie der heilige Palladios, der heilige Kassian oder Rufinus waren Zeugen und Bewunderer des engelhaften Lebens und verbreiteten seine Botschaft in Wort und Schrift. Der heilige Athanasius schrieb die *Vita Antonii*. Die Idee des Mönchtums breitete sich deshalb auch in der Römischen Kirche aus. Durch sie fand zum Beispiel der heilige Augustinus zum Glauben.

Die koptische Kirche hatte so die Rolle eines christlichen Erziehers; sie verband das Suchen der Väter auf Erden nach dem Himmel und das Erbe des kultivierten Ägypten. In der Zeit zwischen dem Konzil von Chalcedon 451 n. Chr. und dem Einbruch des Islam in Ägypten 641 n. Chr. mussten die koptischen Gläubigen, als Monophysiten Anhänger der Zweinaturenlehre (Ergebnis des Konzils von Chalcedon), viele Verfolgungen erleiden. In dieser Zeit des Schreckens wurden nicht nur Päpste abgesetzt und vertrieben. Zehntausende erlitten das Martyrium. Doch die Kopten standen fest zu ihrem Glauben. Zu allen Zeiten lag das Kreuz schwer auf der koptischen Kirche. Auch unter der Herrschaft des Islam wurde sie zwar unterdrückt, doch bis heute hielt sie am Glauben fest.

Für die Erstarkung der koptischen Kirche am Ende des 19. Jahrhunderts gibt es zwei Gründe: Zum einen begann 1893 der Wiederaufbau der Theologischen Hochschule. Zum anderen betreuten neu gegründete Sonntagsschulen die Gläubigen von Kindheit an in jeder Stadt und in jedem Dorf. Heute gibt es Zehntausende von ehrenamtlichen Sonntagsschullehrern, junge Männer und Frauen, die Schüler jeden Alters betreuen. Der Andrang ist so groß, dass in allen Räumen der Kirchen in Schichten unterrichtet und gearbeitet wird. Auch an den Universitäten gibt es christliche Jugendgruppen. Jedes Kloster hat ein Exerzitienhaus.

Viele Sonntagsschullehrer wurden Mönche und Priester. Die koptischen Kirchen sind voll; es fehlt an Raum für die vielen Menschen, die freitags und sonntags die Messe mit feiern wollen. Es gibt inzwischen sieben theologische Seminare. Die koptische Kirche gehört der ökumenischen Bewegung an. Die Seelsorge der koptischen Kirche gilt jedoch nicht nur den Gläubigen in Ägypten, sondern auch den jungen Gemeinden in den USA, in Europa, Australien, Asien und dem außerägyptischen Afrika. Die Kopten wollen Zeugnis für Gott ablegen.

### 3.1 Stolz der Kopten auf ihre Koptische Kirche

Die Kopten sind stolz auf ihre Kirche. Sowohl in der Heiligen Schrift als auch in der Kirchengeschichte erkennt man ihre Sonderstellung. Folgende 6 Merkmale kennzeichnen sie besonders:

1. Die Prophezeiung des Jesaja „An jenem Tag wird es für den Herrn mitten in Ägypten einen Altar geben und an Ägyptens Grenze wird ein Steinmal für den Herrn aufgestellt. Das wird ein Zeichen und Zeugnis für den Herrn der Heere in Ägypten sein“ (Jes 19, 19-20) wird als Vorhersage zur Entstehung der koptischen Kirche gedeutet. Dieser Altar des Herrn kann weder ein Altar des Pharaos sein noch ein Altar für die Juden, da es einen solchen nur in Jerusalem gibt. Es ist also die Kirche Christi, die gegründet wurde, nachdem der Herr sich den Ägyptern bekannt gemacht hatte. Dieser Altar ist sehr wichtig; deswegen wurde er vom Propheten erwähnt. Am Ende des Kapitels heißt es: „Gesegnet ist Ägypten, mein Volk“ (Jes 19, 25).
2. Besuch der heiligen Familie: Ägypten war das einzige fremde Land, das Jesus besucht hat. Die Kopten sehen darin die Erfüllung der Prophezeiung von Jesaja bezüglich des Altares des Herrn. Der Evangelist Matthäus hat Folgendes darüber geschrieben: „Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und fliehe nach Ägypten. Dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage, denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen“ (Mt 2, 13-15).

Dieser Besuch des Herrn in Ägypten wird in Jesaja Kap. 19 folgendermaßen beschrieben: „Seht, der Herr fährt auf einer leichten Wolke daher; er kommt nach Ägypten. Vor seinem Angesicht zittern die Götter Ägyptens, den Ägyptern verzagt das Herz in der Brust“ (Jes 19, 1). Die Überlieferung sagt: all das ist tatsächlich passiert. In jedem Ort, den das Kind Jesus besucht hat, stürzten die Symbole der ägyptischen Götter zu Boden. Die Bewohner vertrieben die Heilige Familie daraufhin. Auf diese Weise haben Maria, Josef und das Kind viele Orte in Ägypten besucht. Alle diese Orte sind bis heute bekannt. Die koptische Kirche sagt, dass die heilige Maria sich nach Ägypten gesehnt hat. Deshalb ist sie 1968 in der Jungfrau-Maria-Kirche in Zeitun im Westen von Kairo erschienen und 20 Jahre später auch in der St.-Demiana-Kirche in Schubra im Norden von Kairo. Durch diese Erscheinungen wird der Glaube der Kopten immer wieder gestärkt.

Die Kopten wiederholen wieder und wieder die Prophezeiungen des **Jesaja**: „**Gesegnet ist Ägypten, mein Volk**“ (Jes 19, 25) ... und: *Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.*

3. Die erste theologische Hochschule der Christenheit wurde in Alexandrien als Gegenpol zu der berühmten philosophischen Schule gegründet. In der ebenso berühmten Bibliothek, die mehr als 300.000 Schriften beherbergte, wurde das Alte Testament zum ersten Mal ins Griechische übersetzt. Emma Brunner-Traut schreibt in ihrem Buch *Die Kopten*, dass Manuskripte des Alten und des Neuen Testaments aus Ägypten bereits um das Jahr 120 datierten. Pantainos und Clemens wurden durch die religiöse Regsamkeit Alexandriens angezogen, gründeten eine Katechetenschule und gewannen durch ihre Vorträge zunächst die Gebildeten für die neue Lehre. Weitere Kirchenväter sind Origenes, Dionasios (14. Patriarch von Alexandrien) und der schon erwähnte heilige Dedymus der Blinde, der mehr als 1000 Jahre vor Braille eine Blindenschrift entwickelt hat. Über die theologische Leistung der koptischen Kirchenväter in den ersten 500 Jahren nach Christus wird noch berichtet.
4. Das Mönchtum und die ersten Gründungen von Klöstern haben ebenfalls ihren Ursprung in Ägypten. Der erste Mönch des Christentums war der heilige Antonius, der im Jahr 251 in Oberägypten geboren und mit 105 Jahren um 356 gestorben ist. Über sein Leben hat der heilige Athanasius das Buch *Vita Antonii* für die Christen in Ost und West geschrieben. Augustinus in seinen Bekenntnissen hat ebenfalls über Antonius geschrieben. Auch der erste Klostergründer Pachom war ein Kopte aus Oberägypten. Er verfasste die ältesten Klosterregeln in koptischer Sprache. Sie wurden bald ins Griechische und dann von Hieronymus ins Lateinische übersetzt. In den 144 Regeln war das gesamte Leben der Mönche in allen Einzelheiten beschrieben.

Von Ägypten breitete sich das Klosterwesen auf den Sinai, nach Palästina und Syrien aus und von dort in weitere Provinzen des römischen Reiches. Es erreichte über Basilius den Großen (330 – 379) schließlich Benedikt von Nursia. In den ersten 400 Jahren nach Christus hatte das Mönchtum in Ägypten seine Blütezeit. Viele Christen aus Ost und West besuchten die Mönche in der Wüste und schrieben zahlreiche Bücher, wie zum Beispiel das Werk des heiligen Paladius *Väter des Paradieses*. Auch Rufinus und Johann Kassian verfassten bekannte Bücher. Über den ersten Einsiedler in Ägypten, den heiligen Paul von Theben, schrieb Giron ein Buch. Diese Schriften haben dafür gesorgt, dass sich das Mönchtum im römischen Reich ausbreitete. Sogar die Söhne eines römischen Kaisers, Maximus und Domadius, wurden Mönche in Ägypten.

5. Vorkämpfer für den christlichen Glauben: Das koptische Glaubenskenntnis von Nizea 325 n. Chr. formulierte der Diakon und spätere Bischof Athanasius. Er kämpfte für den Glauben gegen Arius, der lehrte, dass Christus nicht selbst Gott, sondern von Gott erschaffen sei. Athanasius schrieb sein vierteiliges Buch *Contra Arium* nach seiner Wahl zum Patriarchen von Alexandrien. Er musste viel für seinen Glauben leiden: viermal wurde er verbannt, unter anderem im Jahr 336 nach Trier in Deutschland. Durch seine Ausdauer erhielt er den Kopten ihren Glauben. Der heilige Giron schrieb einmal: „Es hat eine Zeit gegeben, in der die christliche Welt beinahe arianisch geworden wäre, wenn der Mut von Athanasius nicht gewesen wäre“. Er schrieb viele Bücher, die in der heutigen Theologie ihren festen Platz haben.

Kyrillus der Große hat gegen die Nestorianer gekämpft. Nestorius war Patriarch von Konstantinopel und vertrat die Lehre, dass Maria nur in dem Sinne Gottesmutter war, dass sie Jesus in seiner menschlichen Natur gebar. Jesus war für ihn nur Träger und Tempel der Gottheit. Kyrillus leitete das Konzil von Ephesus 431 n. Chr. Auch der Patriarch Deoskoros von Alexandrien hat wie Athanasius den Arianismus bekämpft. Der römische Kaiser ließ ihn deshalb misshandeln. Deoskoros starb in der Verbannung.

6. Die koptische Kirche ist auch eine Kirche von Märtyrern: viele Kirchen haben Opfer von Verfolgungen zu beklagen. Bei den Kopten jedoch haben manchmal ganze Dörfer, wie Achmim und Esna im Oberägypten, den Märtyrertod erlitten. Auch viele Generationen haben darunter gelitten, insbesondere zur Regierungszeit des römischen Kaisers Diokletian. Daher wurde der Beginn des koptischen Kalenders auf das Jahr 284 n. Chr., den Beginn der Herrschaft Diokletians, festgesetzt, damit die koptischen Märtyrer nicht vergessen werden.

#### 4. Die kirchlichen Sakramente im Ritus der Koptisch-Orthodoxen Kirche

Die Sakramente sind in der koptischen Kirche Mysterien oder himmlische Gaben, die nur von Bischöfen und Priestern gespendet werden dürfen, denn die koptische Kirche ist eine apostolische (traditionelle) Kirche. Durch die Bibel, durch Erklärungen der Kirchenväter sind die Macht und die Wirkung dieser heiligen Mysterien erwiesen worden.

Die Koptische Kirche kennt 7 Sakramente:

- 1) die Taufe,
- 2) die heilige Myronsalbung (Firmung),
- 3) die heilige Eucharistie,
- 4) die Buße oder Beichte,
- 5) die Krankensalbung,
- 6) die Ehe,
- 7) die Priesterweihe,

Die ersten vier Sakramente sind eine Notwendigkeit für jeden Gläubigen. Ehe und Priesterweihe sind nötig für das Wachstum und den Dienst in der Kirche.

An einem Tag kann ein Kind getauft, mit Chrisam (Myron) gesalbt wird und zum ersten Mal das Heilige Abendmahl empfangen.

- 1) Durch die Mysterien der Taufe wird der Getaufte von der Erbsünde und von jeder Sünde befreit. Der Getaufte wird eines der Glieder Christi in der Kirche.
- 2) Die heilige Salbung (Myronsalbung) wird unmittelbar nach der Taufe erteilt. Sie ist das zweite Mysterium, durch das der heilige Geist über den Getauften kommt; sie erfolgt zur Einsegnung der Glieder und Gelenke des Leibes des Getauften; durch sie erlangt der Getaufte das allgemeine Priestertum.
- 3) Es ist eine Pflicht, Buße zu tun und die Beichte abzulegen. Die Sünden werden durch dieses Sakrament vergeben. Die Vergebung der Sünden ist auch mit jedem anderen Sakrament verbunden.
- 4) Durch das heilige Abendmahl erneuert der Gläubige seinen Bund mit Gott. Der Heilige Geist wandelt das Brot und den Wein in Leib und Blut Christi.
- 5) Die Krankensalbung geschieht nach Bedarf und bedeutet auch Vergebung der Sünden, wie es in der heiligen Schrift steht: „Das gläubige Gebet wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten“; wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben (Jak 5, 15).
- 6) Beim Sakrament der Ehe verbindet der Heilige Geist das Ehepaar. Hier unterscheidet sich die kirchliche von der staatlichen Ehe.
- 7) In der Priesterweihe wird der Priester autorisiert, alle Sakramente zu spenden. Der Heilige Geist wirkt in den Sakramenten, ohne dass wir ihn

sehen. Die Gültigkeit der Sakramente hängt nicht von der Würde der Geistlichen ab.

#### 4.1 Die Taufe im Ritus der Koptisch-Orthodoxen Kirche

Die Taufe ist das erste Sakrament oder das Tor zu den anderen sieben Sakramenten. Getauft werden bedeutet, mit Christus zu sterben und mit ihm aufzuerstehen: „Wisst ihr denn nicht, dass wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben. Wenn wir nämlich ihm gleich geworden sind in seinem Tod, dann werden wir mit ihm auch in seiner Auferstehung vereinigt sein“ (Römer 6, 3-5).

Wir gehen durch das Wasser wie Christus durch das Grab. Dieses Begrabenwerden erfordert das Untertauchen im Wasser. Der Täufling wird mit dem ganzen Körper dreimal untergetaucht, weil Christus drei Tage im Grab gelegen hat, und auch im Namen der Dreifaltigkeit. Der Tod des Menschen in der Taufe ist eigentlich der Tod des alten Menschen, und sein Herauskommen aus dem Taufbad versinnbildlicht den neuen Menschen, das Ebenbild Gottes. Im Taufwasser wird das mit der Erbsünde befleckte Menschenkind untergetaucht und auferweckt als Kind Gottes, denn es hat durch die Taufe die Gnade der Sohnschaft erhalten. Wie einst der Gottesgeist vor der Schöpfung über den Wassern schwebte und dadurch die Erschaffung aller Lebewesen möglich wurde, so bewirkt der Heilige Geist durch das Taufwasser eine neue Natur für den Täufling.

Neben der Taufe mit Wasser kennt die koptische Kirche auch die Bluttaufe: in der koptischen Geschichte gibt es viele Martyrer, die um Christi willen getötet worden sind, bevor sie die Gnade der Taufe haben erhalten konnten. Sie starben mit Christus, deshalb gilt für sie die Bluttaufe. Dies gilt auch für den Räuber, der zur Rechten Christi mit ihm zusammen gekreuzigt wurde und gestorben ist.

Auch wenn wir durch die Taufe eine neue Natur erhalten haben, verlieren wir die Freiheit des Willens nicht. So kann der Mensch nach der Taufe zwar sündigen, doch der Geist der Sohnschaft, den er bekommen hat, wird ihn bereuen lassen und ihn zu Gott führen, im Gegensatz zu den Ungetauften. Die Taufe bedeutet Reinigung und Vergebung aller Sünden und Heiligung des Menschen.

Die Taufe ist im Kirchengebäude zu spenden. In jeder koptischen Kirche gibt es einen Raum mit dem Taufbecken. In sehr seltenen Ausnahmefällen könnte sie außerhalb der Kirche gespendet werden. Jedes Kind kann getauft werden, ein Junge 40 Tage nach der Geburt und ein Mädchen nach 80 Tagen (Lev 12, 2-5 und Lk 2, 22). Wenn ein Kind in Todesgefahr ist, kann der Priester die Taufe auch schon am Tage der Geburt spenden: „Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen“ (Joh 3, 5).

Die Beschneidung (nur Jungen) deutet symbolisch die Taufe an. Deshalb verbietet sie die koptische Kirche nach der Taufe. Sie ist ein alter Brauch. Die Kopten wenden ihn heute noch an, jedoch nur aus hygienischen Gründen.

Vor der Taufspendung müssen Priester, Diakone, Eltern und Paten des Kindes mindestens neun Stunden fasten, das heißt, auf jegliches Essen und Trinken verzichten. Der Priester sagt zu Eltern und Paten: „sät gute Eigenschaften in eure Kinder, sät in sie Rechtschaffenheit und Gotteslob, Keuschheit, Gehorsam, Nächstenliebe und Reinheit, sät in sie Barmherzigkeit, Almosengeben, Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Geduld, Güte, Wahrhaftigkeit und jede gute Tat, die Gott gefällt. Dann werden eure Seelen und die Seelen eurer Kinder gerettet.“  
- „Gehet hin und machet alle Völker zu Jüngern und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28, 19).

#### 4.2 Die Myronsalbung (Firmung)

Das Wort „**Myron**“ ist das altgriechische Wort für Öl. Die Könige und Priester im Alten Testament sind mit heiligem Öl gesalbt worden, deshalb wird es auch in der Kirche benutzt. Durch das Gebet bekommt dieses Öl eine besondere Kraft, durch die die Heiligung geschieht. Die Herabkunft des Heiligen Geistes in der ersten Kirche geschah durch die Handauflegung der Apostel. Als Ersatz dafür gebraucht die koptische Kirche die Myronsalbung.

Die Heilige Salbung wird in der koptischen Kirche unmittelbar nach der Taufe gespendet. Sie ist das zweite Mysterium, durch das der Heilige Geist auf den Getauften herabkommt. Bei der Taufe Jesu geschah dasselbe: „Kaum war Jesus getauft und aus dem Wasser gestiegen, da öffnete sich der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen“ (Mt. 3, 16).

Durch die heilige Salbung erlangt der Getaufte das allgemeine Priestertum der Gläubigen. Die Myronsalbung erfolgt nicht nur zur Bekräftigung der Taufe, sondern auch zur Segnung der Glieder und Gelenke des Leibes des Getauften und zur Segnung der Seele mit einem himmlischen, unlöschbaren Siegel. Wie die Kirchen und die Geräte für die Eucharistie mit heiligem Chrisam (Myron) geweiht werden, so wird der Mensch durch diese Salbung geweiht.

Diese heilige Myronsalbung ist ein großer Schutz gegen alle Werke des Satans, gegen seine Listen, gegen Magie und alle bösen Werke.

36 Körperteile und Gelenke des Getauften sollen mit dem heiligen Chrisam gesalbt werden. Jedes Mal zeichnet der Priester ein Kreuz: „Empfangt den heiligen Geist“ (Joh. 20, 22). Über die Geistesgaben lesen wir: Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Milde und Selbstbeherrschung; dem widerspricht das Gesetz nicht. (Gal 5, 22). Vergleiche auch (1.Kor 12).

### 4.3 Die heilige Eucharistie (Kommunion)

In diesem Sakrament empfangen die Kopten den gesegneten Leib des Herrn und trinken das kostbare Blut in der Form von Brot und Wein. Sie nennen dieses Sakrament die heilige Kommunion, das Herrenmahl, Leib und Blut Christi oder die Eucharistie. Christus hat dieses Sakrament zu einer ganz bestimmten Gelegenheit eingesetzt: „Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der *Neue Bund* in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis!“ (1.Kor 11 ,23-25).

Der Heilige Geist verwandelt das Brot und den Wein in den Leib und das Blut des Herrn. In diesem Sakrament erhalten die Gläubigen ihre geistliche Speise und gleichzeitig Vergebung ihrer Sünden (Mt. 26, 27-28). Sie bleiben in Christus und Christus in ihnen (Joh 6, 56). Sie werden untereinander verbunden sowie auch mit den Heiligen, den Engeln und der ganzen himmlischen Heerschar. Sie erhalten auch ewiges Leben.

Priester und Bischöfe haben das Recht, dieses Sakrament zu zelebrieren. Alle, die getauft worden sind, haben das Recht, die heilige Kommunion zu empfangen. Jeder Christ sollte dies von Zeit zu Zeit tun.

Sechs Empfehlungen zum Empfang der heiligen Kommunion:

1. Es wird empfohlen, vor der Kommunion zu beichten. Manchmal halten sich Gläubige wegen ihrer Sünden für unwürdig, die heilige Kommunion zu empfangen. Sie sollen mit dem Priester sprechen, denn er kann ihnen am besten raten, ihnen ihre Ängste nehmen und ihnen erlauben, die Kommunion zu empfangen.
2. Vor der Kommunion sollen die Kopten die heilige Messe mitfeiern.
3. Priester, Diakon und diejenigen Gläubigen, die an der Kommunion teilnehmen möchten, sollen vorher neun Stunden fasten (nicht essen, nicht trinken).

4. Beim Empfang des Leibes des Herrn hält man ein kleines Tuch vor den Mund, damit kein Stück zu Boden fällt. Nach dem Empfang des Blutes trinkt der Gläubige einen Schluck Wasser, damit kein Rest des Leibes oder Blutes im Mund bleibt.
5. Die Gläubigen, die kommuniziert haben, dürfen die Kirche nicht verlassen, bevor der Priester den letzten Segensgruß gegeben, jeden Gläubigen begrüßt und jedem ein Stück gesegneten Brotes gegeben hat.
6. Während der Priester die heilige Kommunion austeilte, sollen die Gläubigen aus Verehrung gegenüber dem Leib und Blut des Herrn stehen bleiben .

#### 4.4 Das Sakrament der Buße

Gott hat Adam gefragt, ob er vom Baum der Erkenntnis gegessen hat. Gott wusste die Antwort, doch er wollte, dass Adam seine Schuld bekenne und Buße tue. Dieses Einsehen der Sünden nennt die Kirche Beichte. Grundformen der Beichte finden wir bereits im Evangelium:

1. Der Mensch bekennt vor Gott seine Sünde wie der verlorene Sohn: „**Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt**“ (Lk 15, 18). Der Zöllner bekannte vor Gott seine Schuld und sagte *Gott sei mir Sünder gnädig* (Lk 18, 13).
2. Es gibt auch ein Schuldbekenntnis der Person gegenüber, an der man schuldig geworden ist. Ziel dieser Art der Beichte ist die Versöhnung: „**Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe**“ (Mt 5, 23-24).
3. Der Mensch soll vor sich bekennen, dass er gesündigt hat. Diese Beichte ist die Grundlage aller anderen Formen der Beichte, da sie den Menschen zur echten Buße führt.
4. Dem Priester ist Kraft seines Amtes die Macht gegeben, Sünden zu vergeben: „**Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein**“ (Mt 18, 18), und Aaron sprach zu Moses: *Bitte, o Herr, lass uns doch nicht dafür büßen, dass wir so töricht gehandelt und gesündigt haben*. In der Apostelgeschichte wird erzählt, dass *viele, die gläubig wurden, kamen und bekannten, was sie getan hatten*.

In der Beichte dürfen wir uns mit dem Priester aussprechen. Er kann uns auf Grund seiner Erfahrung behilflich sein, unsere Schuld richtig zu erkennen. Falls wir uns zu Unrecht einer Schuld anklagen und uns damit unnötig quälen, hat er klärende Worte. Darüber hinaus gibt er uns Ratschläge, wie wir unsere Mitmenschen unterstützen und den Armen helfen können, wie wir beten und wie wir fasten.

Außer den Lossprechungsworten spricht der Priester Worte zu uns, die uns segnen und Frieden bringen. Er ist der Stellvertreter Gottes auf Erden. Er kann uns den Weg zu echter Umkehr und Besserung weisen. Nach Erfahrung vieler Gläubiger ist die Beichte ein großer Segen und führt zu Freude und Frieden. Sie ist Heilung für die Seele und auch für den Körper: „Wer seine Sünden verheimlicht, hat kein Glück, wer sie bekennt und meidet, findet Erbarmen“ (Spr 28, 13).

#### 4.5 Das Sakrament der Krankensalbung

Die Krankensalbung ist ebenfalls ein Sakrament in der koptisch orthodoxen Kirche. In der heiligen Schrift steht über die Apostel geschrieben: „Die Zwölf machten sich auf den Weg und riefen die Menschen zur Umkehr auf. Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie“ (Mk 6, 13). Der Kranke oder seine Angehörigen laden den Priester ein. Der Kranke beichtet seine Sünden und bittet um die Krankensalbung. Es steht geschrieben: „Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken retten und der Herr wird ihn aufrichten; wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben“ (Jak 5, 14-15).

Die Krankensalbung ist nicht nur eine Heilung für den Körper, sondern auch für die Seele. Ein Christ, der seine Sünden nicht bereut und bekennt, ist seelisch und leiblich gefährdet, krank zu sein oder zu werden. Deshalb ist die Beichte vor der Krankensalbung von großer Bedeutung. Ohne Beichte hat diese Salbung keine große Wirkung auf den Kranken.

Bevor wir zu irgendeinem Arzt gehen, bitten wir unseren himmlischen Vater um Heilung, die durch die Krankensalbung erlangt wird. Das Christentum sieht in der modernen Medizin die Hand Gottes, die den Menschen befähigt, Fortschritte auf dem Gebiet der Medizin machen zu können. Es gibt aber auch unheilbare Krankheiten. Gott, der in der Vergangenheit Wunder gewirkt hat, kann auch in der Gegenwart und in der Zukunft Wunder tun. Wir bitten Gott den Allmächtigen um Heilung von all unseren Krankheiten, um ihn weiter loben und preisen und ihm weiter dienen zu können als Christen, die den Weg zur Vollkommenheit gewählt haben. Wir danken ihm von ganzem Herzen für frühere Heilungen unserer Krankheiten und für all seine Güte. Wir bitten ihn darum, körperlich und seelisch gesund zu bleiben.

Nach dem koptischen Ritus enthält die Krankensalbung sieben Gebete. Bei jedem Gebet entzündet der Priester einen neuen Docht in einem mit Öl gefüllten Gefäß. Fast in jedem der sieben Gebete wird der Name des Kranken erwähnt sowie seine Tätigkeit in Kirche und Gesellschaft. Jedes Gebet enthält Lesungen aus der Heiligen Schrift, darunter ein Kapitel aus den vier Evangelien.

## 4.6 Das Sakrament der Ehe

Das Sakrament der Ehe wird durch Bischöfe und Priester gespendet. Bräutigam und Braut werden dadurch genauso eins, wie Jesus Christus und die Kirche eins sind. Das Sakrament ist sehr wichtig, nicht nur für das Leben zweier Menschen; von ihm hängt auch das Leben der Familie, des Staates, der Kirche und des Reiches Gottes ab. Gott hat die Menschheit gesegnet und ihr gesagt: *Seid fruchtbar und vermehret euch...*: die Vermehrung der Menschen ist eigentlich eine Vermehrung der Kirche. Im Neuen Testament hat Christus selber dieses Sakrament gesegnet durch seine Anwesenheit bei der Hochzeit zu Kana in Galiläa. Die alten Kirchenväter sagen, dass Jesus seine Jünger über dieses Sakrament unterwiesen hat während der vierzig Tage vor seiner Himmelfahrt.

Die beiden Partner sollen einander helfen in guten und in bösen Tagen. Gott hat eigentlich daran gedacht, dass es für einen Menschen nicht gut ist, allein zu sein. Der Mensch braucht, um seine Erfüllung zu finden, einen Partner. In der Ehe ist der Weg zu dieser persönlichen Erfüllung durch den Partner gegeben.

### 4.6.1 Die äußeren Merkmale der Eheschließung:

1. Die Erklärung von Braut und Bräutigam am Altar vor der ganzen Gemeinde, dass beide aus freiem Willen heiraten wollen. Die Partner versprechen einander, sich bis zum Ende ihrer Tage die Treue zu halten.
2. Die Zeremonie wird von einem Priester gehalten, der um die Gnade Gottes für die beiden Brautleute bittet.
3. Die beiden Brautleute werden mit Öl gesalbt. Die Salbung symbolisiert, dass die beiden vor Gott und den Menschen eins geworden sind.

### 4.6.2 Bedingungen für die Eheschließung:

1. beide Brautleute sollen Christen sein,
2. beide Brautleute sollen Mitglieder der Kirche sein,
3. es darf kein Ehehindernis bestehen,
4. jeder soll mit seinem Partner einverstanden sein. Der Wunsch der Eltern ist hier nicht maßgebend. Der Priester soll beide Partner allein offen fragen, ob die Partnerwahl seine oder ihre eigene Entscheidung ist.

Seitdem die Ehe ein kirchliches Sakrament ist, muss sie in der Kirche geschlossen werden. Es ist Aufgabe des Priesters, seine Gemeinde zu lehren, dass jede Hochzeit in der Kirche gefeiert werden soll und dass die Kirche die Sakramentspendung außerhalb der Kirche nicht erlauben darf. Folgende Regeln müssen eingehalten werden:

1. Der Mann darf nur eine Frau haben und die Frau einen Mann.
2. Falls einer von beiden stirbt, kann der andere Partner nochmals kirchlich heiraten.

3. Die beiden können, so lang sie sich gegenseitig die Treue halten, nie getrennt von einander leben. Nur im Falle eines Ehebruchs besteht die Möglichkeit der Trennung.
4. Im Matthäusevangelium fragten die Pharisäer Jesus: „Darf man seine Frau aus jedem beliebigen Grund aus der Ehe entlassen? Er antwortete: Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer die Menschen am Anfang als Mann und Frau geschaffen hat und dass er gesagt hat: Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden ein Fleisch sein? Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen“ (Mt 19, 3-6 ).

Aus der Ansprache des Priesters an die Brautleute während der kirchlichen Eheschließung: „Nun, da ihr zu dieser geheiligten Zeit vor dem Allerheiligsten des Herrn der Heerscharen und vor seinem heiligen Altar in der Mitte der Gemeinde anwesend seid, werdet ihr in heiliger Ehe verbunden und vereint. Wir erinnern euch beide daran, dass unsere Vorfahren, die an Christus glaubten und heirateten, in der heiligen Ehe nach dem Grundsatz der Einehe verbunden wurden. Sie heirateten, um Kinder zu haben und um das göttliche Gebot zu erfüllen. So müsst ihr dem Schritt der Vorfahren folgen und euch gegenseitig in Liebe und Reinheit beistehen.“

Gebot an den Bräutigam: Gesegneter Sohn und geliebter Bruder, tue alles, was für deine Frau gut ist. Hab Mitgefühl mit ihr und bemühe dich, das zu tun, was ihr Herz erfreut...

Gebot an die Braut: Gesegnete Tochter und geliebte Schwester, erinnere dich immer an Sarah, die Abraham in Liebe gehorcht hat, denn beide wurden gesegnet. So empfangen deinen Mann mit Freude und mit einem Lächeln, denn beides ist Zeichen des Königreiches Gottes...

Schlusssegen: Möge der Herr, der seine göttlichen Wunder bei der Hochzeit zu Kana in Galiläa begonnen hat, euch in eurem Herzen, in eurem neuen Leben segnet und auch euer Haus. Er möge unsere Gebete annehmen und uns mit dem Himmel belohnen. Er möge unsere Sünden vergeben und uns von den Verlockungen des Teufels bewahren durch die Hilfe unserer heiligen Gottesmutter Maria, durch die Hilfe des heiligen Evangelisten und Märtyrers Markus und aller Heiligen ...

Vater unser....

## 4.7 Das Sakrament der Priesterweihe

Die Sakramente sind eine Quelle der Gnade für die Seelen, sie sind Segnungen des Herrn Jesus Christus, der Oberhaupt aller Priester ist. Jede Gnade, Segnung, jedes Talent oder jede geistliche Autorität wird einem Menschen nur durch Jesus Christus geschenkt. Diese Segnungen und Gnaden werden in der Kirche durch die Diener Christi verteilt, denen er Vertrauen schenkt: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20, 21).

Jesus Christus hat seinen Dienern versprochen: *Ich bin mit euch alle Tage bis ans Ende der Welt*. Durch Gottes Ordnung werden die Diener auserwählt und empfangen den Heiligen Geist während des Gottesdienstes durch die Handauflegung eines Bischofs: das Sakrament der Priesterweihe. Der Beruf des Priesters bedeutet für einen Menschen eine große Ehre, denn der Priester hat eine Autorität, die keine menschliche Vernunft erfassen kann, nämlich Sünden zu vergeben und Brot und Wein in Leib und Blut Christi zu verwandeln und den Gläubigen zu geben. Manche haben dieses Sakrament als heiliges Werk bezeichnet, bei dem der Bischof seine Hand auf das Haupt des auserwählten Menschen legt und für ihn betet, dass die göttliche Gnade auf ihn kommen möge. Diese Gnade hilft ihm, seine priesterlichen Aufgaben zu erfüllen. Dieses Sakrament verleiht ihm auch die Autorität, die christlichen Dienste eines Priesters auszuüben.

### 7 Gründe, weshalb die Kirche Priester braucht:

1. Unser Herr Jesus Christus hat 12 Apostel mit Namen auserwählt.
2. Er gab ihnen die Macht und das Recht, die Völker zu lehren und ihnen die Sakramente zu spenden. Ihnen allein sagte er: „tut dies zu meinem Gedächtnis“ (Lk 22, 19).
3. Nachdem er die 12 Apostel und die 70 Jünger ausgesandt und ihnen die Verkündigung des Evangeliums für die ganze Schöpfung anvertraut hatte, sagte er ihnen: „ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt“ (Mt 28, 20).
4. Nach der Himmelfahrt unseres Erlösers versammelten sich die elf Apostel und baten Gott, einen zwölften Apostel zu bestimmen. Das Los fiel auf Matthias (Apg 1, 23-26).
5. Die Apostel haben in der Kirche, die sie gegründet haben, Bischöfe und Diakone eingesetzt. Sie befahlen ihnen, Vertreter für sie zu sein (Apg.6, 4-6).
6. Die Sprüche der Kirchenväter sind Zeugnis, dass es in der Zeit nach den Aposteln Bischöfe, Priester und Diakone gab.
7. Auch die Geschichte beweist, dass die Kirche Hirten hatte.

Die Priesterweihe ist eine Berufung, die durch bestimmte Merkmale zu erkennen ist:

1. Neigung für den Dienst, die direkt aus dem Herzen kommt. Diese Neigung ist ein Beweis für die seelische Bereitschaft, geistlichen Dienst zu tun.
2. Die geistige und körperliche Eignung für den Dienst. Gott der Allmächtige ruft keinen, der zu diesem Dienst nicht fähig ist.
3. Die Berufung zum Priester kommt auch aus der Gemeinde. Die Gemeindemitglieder nehmen die Eignung eines Menschen für das Priesteramt wahr. Sie schlagen ihn für dieses Amt vor, nachdem sie ihn auf die Probe gestellt haben.
4. Die Kirche unterhält theologische Schulen, um die Kandidaten für das Priesteramt gut ausbilden zu können. Keine Handauflegung darf zu schnell zustande kommen, wie auch der Apostel Paulus geraten hat.

### **5. Das Glaubensbekenntnis - Element koptischer Frömmigkeit**

Das Glaubensbekenntnis, das im Jahre 325 während des 1. Ökumenischen Konzils formuliert und anlässlich des 11. Ökumenischen Konzil von Konstantinopel im Jahre 381 als verbindlich festgelegt wurde, bildet auch heute noch die Grundlange unsers Glaubens. Es wird in jeder Liturgie von allen Gläubigen gesprochen. Die Kopten erkennen damit die Urkirche an:

In Wahrheit glauben wir an den einen Gott:

Gott den Vater, den Allmächtigen,  
Schöpfer des Himmels und der Erde,  
alles Sichtbaren und Unsichtbaren.

Wir glauben an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes einzigen Sohn,  
geboren aus dem Vater vor aller Zeit:

Licht vom Lichte,  
wahrer Gott vom wahren Gott,  
geboren, nicht geschaffen,  
eines Wesens mit dem Vater;  
durch ihn ist alles geworden.

Für uns Menschen und um unseres Heils willen ist er vom Himmel herabgestiegen.

Er hat Fleisch angenommen  
durch den Heiligen Geist  
von der Jungfrau Maria  
und ist Mensch geworden.

Er wurde gekreuzigt unter Pontius Pilatus an unserer statt,  
hat gelitten und ist begraben worden.

Am dritten Tage auferstanden von den Toten gemäß der Schrift,  
aufgefahren in den Himmel;  
sitzt er zur Rechten seines Vaters.  
Uns so wird er wiederkommen in seiner Herrlichkeit,  
zu richten die Lebenden und die Toten,  
und seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Ja, wir glauben an den Heiligen Geist,  
der Herr ist und lebendig macht,  
der aus dem Vater hervorgeht,  
der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird.  
Er hat gesprochen durch die Propheten.

Wir glauben an die eine, heilige, apostolische und universale Kirche.  
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.  
1 Wir erwarten die Auferstehung der Toten  
und das Leben der kommenden Welt. Amen.

Dieses Glaubensbekenntnis beinhaltet

1. den Glauben an den einen Gott, den Schöpfer aller Dinge (Ex 20, 2-5; Dtn. 6, 4; Gen 1, 2 ),
2. den Glauben an die Dreifaltigkeit (Mt 28, 19; 1.Joh 5, 7 ; Lk 1, 35; Mk 1, 10-11),
3. den Glauben, dass Christus Fleisch angenommen hat durch den Heiligen Geist, geboren aus der Jungfrau Maria, und Mensch geworden ist Lk.1, 35 ; Mt 1, 18-21),
4. den Glauben an den gekreuzigten Christus, der für uns gelitten hat, begraben wurde, am dritten Tage auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist (Mt 26, 27, 28; Mk 14-16; Lk 22-24; Joh 18-21; Apg 1),
5. den Glauben an seine Wiederkunft, um zu richten die Lebenden und die Toten (Mt 16, 27; 24; 30; 31, 25; 31,46; 1.Kor 15, 12-28),
6. den Glauben an die eine, heilige, apostolische und universale Kirche (Mt 16, 18; Joh 10,16;11,51-52; 1.Kor 12,12-14: 27; 28; Eph 2, 20),
7. den Glauben an die eine Taufe zur Vergebung der Sünden (Eph 4, 5; Apg 2, 38),
8. den Glauben an die Erwartung der Auferstehung von den Toten und an das Leben der kommenden Welt (Apg 24, 15; 23, 6; 2. Petr 3, 11-12; Tim 1; 2; 7; Mk 10, 30).

---

<sup>1</sup> Diese letzte Strophe wird gesungen.

## 6. Der koptische Kalender

Die alten Ägypter haben den Kalendermonaten ihrer Zeitrechnung Namen ihrer Götter gegeben. Die Namen der Götter bzw. der Monate haben einen wichtigen Bezug zu den klimatisch bedingten Ereignissen des Landes Ägypten, so z.B. die Überflutung des Nils, Sä- und Erntezeiten und Zeiten der Stürme. Die alten Ägypter hatten für diese Gottheiten Statuen und Tempel zur Verehrung errichtet. In jedem Monat, der einer bestimmten Gottheit zugeordnet war, fanden zur Verehrung dieser Gottheit große Feierlichkeiten statt. Die Kopten haben diesen Kalender der alten Ägypter übernommen.

### 6.1 Tut (11. oder 12. September bis 10. oder 11. Oktober)

ist der erste Monat im Jahr und wird in der koptischen Sprache θωογτ (Unterägypten) und in Oberägypten θοογτ genannt. **Thot** war für die alten Ägypter der Gott der Weisheit und des Wissens, der Gott der Schreiber, der Erschaffer der Schriften und Einteilung der Zeit. **Thot** wurde landesweit von allen Ägyptern verehrt und sein Namenstag wurde offiziell eine Woche, von der Bevölkerung jedoch mehrere Wochen gefeiert und zelebriert. Diese Tradition galt auch während der Islamisierung bzw. Arabisierung bis zur Mameluckenzeit. Thaher Barkuk hat jedoch diese Festlichkeiten im Jahr 1100 n.Chr. verboten mit der Begründung, diese Feierlichkeiten brächten Unruhe ins Land. Dieses Verbot hat so lange gedauert, bis der Kopte Tadros Schenute El Mangabady sie wieder eingeführt hat. Die Kopten zelebrieren diesen Jahrestag nach wie vor. Sie nennen ihn Neiruz-Fest. Dies ist ein persisches Wort und bedeutet „Neuer Tag“.

### 6.2 Babah (11. oder 12. Oktober bis 09. oder 10. November)

ist der zweite Monat im Jahr und wird in der koptischen Sprache Πααπε (Unterägypten) und Ποοπε (Oberägypten) genannt. Der Name kommt von der Gottheit der Pflanzen **Be-Net-Ret**. In diesem Monat erhält die Landschaft Ägyptens ein grünes Gesicht in allen Nuancen. Die Gottheit **Be-Net-Ret** hatte zwei berühmte Tempel, einen in der ehemaligen Stadt Besandid-het, dem heutigen Dorf Besnid im Landkreis Gus in der Provinz Kena. Der zweite Tempel war in Unterägypten, wo das heutige Dorf Temi Ala Madid in der Westprovinz liegt. Der Monat **Babah** war auch der Gottheit **Ptah** geweiht, der das Universum erschuf. Sein Zentrum war im Menef, nahe der heutigen Provinz Al Badrashin-Gizah.

### 6.3 Hator (10. oder 11. November bis 09. oder 10. Dezember)

ist der dritte Monat im Jahr und wird in der koptischen Sprache Hατωρ (Unterägypten) und Αθωρ (Oberägypten) genannt. **Hathor** ist die Göttin der Liebe, Ekstase und Schönheit, die Königin des Himmels und der Erde ( vgl. Aphrodite in Hellas). In diesem Monat ist das Land wunderschön, übersät von Blumen und Pflanzen. **Hathor** hat eine menschliche, weibliche Gestalt mit Kuhohren und einer besonderen Frisur. Manchmal ist sie nur als Kuh dargestellt. Sie hatte einen sehr berühmten Tempel in der Stadt Taftira, wo heute das Dorf Dandere liegt, westlich von Kina. Am 16. dieses Monats beginnt die vorweihnachtliche Fastenzeit. Früher dauerte sie 40 Tage, später kamen noch drei Tage hinzu. Diese drei zusätzlichen Tage sollen an das Wunder am Mokattam-Berg erinnern. Die Menschen sagen heute noch: „Hatur wie das Gold pur“. Gemeint ist die goldene Farbe des gereiften Korns.

### 6.4 Kiyahk (10. oder 11. Dezember bis 08. oder 09. Januar)

ist der vierte Monat im Jahr und wird in der koptischen Sprache Χοιακ (Unterägypten) und Κιακκ (Oberägypten) genannt. Dieser Name stammt von dem Namen der Gottheit Kahaka ab: Gottheit der Güte (das Kalb Ibis). Diese Gottheit hatte zwei Tempel: einen in der Altstadt Abidos beim Dorf Araba, die heute von Sand bedeckt ist, nicht weit von dem heutigen Dorf Girga. Der zweite Tempel liegt in der alten Stadt Sans, deren Ruinen sich in der Nähe des heutigen Dorfes Sa-Alhagar befinden. Der Weihnachtstag ist am 29. Kiahk (bzw. am 28. Kiahk im Schaltjahr). Diese Zeitrechnung ist wichtig, damit die Schwangerschaftszeit der Mutter Gottes unverändert bleibt (275 Tage). Die koptische Kirche hat den Monat Kiahk als besonderen Monat der Mutter Gottes geweiht. Damit soll die Gnade, die sie erfahren hat, ausgedrückt werden.

### 6.5 Tubah (09. oder 10. Januar bis 07. oder 08. Februar)

ist der fünfte Monat im Jahr und wird in der koptischen Sprache Πωβι (Unterägypten) und Πωβε (Oberägypten) genannt. Dieses Wort bedeutet „waschen“ bzw. „reinigen“, aber auch „das Höchste“ bzw. „das Reinste“. Die alte ägyptische Hauptstadt Theben (heute Luxor) verdankt ihren Namen dieser Gottheit. Im Monat **Tuba** feiert die koptische Kirche drei wichtige Feste: am 6. das Beschneidungsfest, am 11. das Tauffest und am 13. das Hochzeitsfest zu Kana in Galiläa. In diesem Monat ist das Klima kühl und feucht. Daher sagt man auch: „Tuba macht die Alten trübe“.

### 6.6 Amschir (08. oder 09. Februar bis 09. März)

ist der sechste Monat im Jahr und wird in der koptischen Sprache Μψυρ (Unterägypten) und Μεχϣρ (Oberägypten) genannt. Dieser Monat ist nach der Gottheit der Stürme benannt, da sich in diesem Monat die Stürme im ganzen Land vermehren. Im **Amschir** feiert die koptische Kirche den Tag, als Jesus 40 Tage alt wurde und - wie in der Bibel beschrieben - von seiner Mutter Maria und von Josef in den Tempel gebracht worden ist.

### 6.7 Baramhat (10. März bis 08. April)

ist der siebte Monat im Jahr und wird in der koptischen Sprache Παρμζαπ (Unterägypten) und Φαμεηωθ (Oberägypten) genannt. Er ist der Gottheit Bamont, dem Stier - einer Gottheit der Hitze - gewidmet. In diesem Monat ist das Klima in Ägypten relativ warm und begünstigt die Erntearbeit. Die alten Ägypter nannten den Monat auch Monat der Sonne. In diesem Monat wurde auch der Entstehung des Universums gedacht. An diesem Tag (29. März) kündigte der Erzengel Michael Maria ihre Schwangerschaft an (Fest der Fröhlichkeit). In diesen Monat fällt auch der Auferstehungstag Jesu und es wird behauptet, dass auch der Jüngste Tag in diesem Monat sein wird. Schon seit langem ist es Tradition, das Fest der Auferstehung an diesem Tag zu feiern. Die koptischen Kirchenväter haben ihm den Namen Scham-el-Nassim gegeben. Dieser Tag ist nach wie vor einer der wichtigsten Nationalfeiertage in Ägypten.

### 6.8 Baramuda (09. April bis 08. Mai)

ist der achte Monat im Jahr und wird in der koptischen Sprache Παρμooθι (Unterägypten) und Φαρμooτε (Oberägypten) genannt. Er ist nach der Gottheit Rene`no, Gott der kalten Winde (wie der Tod) benannt. Er wird oft in der Gestalt der Schlange Remoth - die heilige Schlange der Ernte - dargestellt. In diesem Monat ist die Erntezeit abgeschlossen und das Land sieht karg und öde aus. Am Ende dieses Monats wird an das Martyrium des Evangelisten St. Markus, des Verkünders des Christentums in Ägypten, gedacht.

### 6.9 Baschans (09. Mai bis 07. Juni)

ist der neunte Monat im Jahr und wird in der koptischen Sprache Παψωνε (Unterägypten) und Παχωνε (Oberägypten) genannt. Er ist nach der Gottheit Chunsu benannt, der in Theben als Gott des Mondes verehrt wurde. In diesem Monat, in dem die Nächte länger werden als die Tage, kam die heilige Familie nach Ägypten.

### 6.10 Ba'una (08. Juni bis 07. Juli)

ist der zehnte Monat im Jahr und wird in der koptischen Sprache Παωηι (Unterägypten) und Παωηε (Oberägypten) genannt. Er ist nach der Gottheit Chenti benannt, ein Name von Ho-Au-Aton, Gott der Metallelemente und der Edelsteine. Viele Leute nennen diesen Monat heute noch Bouna-Alhager (steinharter heißer Monat), da das Klima in Ägypten in dieser Zeit sehr heiß ist. Dieser Monat ist dem Andenken Konstantins gewidmet, der angeordnet hat, statt heidnischer Tempel christliche Kirchen zu bauen.

### 6.11 Abib (08. Juli bis 06. August)

ist der elfte Monat im Jahr und wird in der koptischen Sprache Επιπ (Unterägypten) und Επεπ (Oberägypten) nach der Gottheit Abiphi bzw. Abieb genannt. Sein Symbol ist eine große Schlange. In der ägyptischen Mythologie hat Horus (der Falke und Sohn des Osiris) über die Schlange gesiegt und somit die Rache für seinen Vater vollzogen. Dies wird auch in einem Gleichnis erzählt: Osiris (der Nil) siegt über seinen Feind Typhun (Dürrezeit). Dieser Monat wird auch der Gottheit Happi - Gottheit des Glückes und der Fröhlichkeit - zugeschrieben. Am 5. Abieb zelebriert die koptische Kirche das Fest der beiden Märtyrer St. Petrus und Paulus.

### 6.12 Misra (07. August bis 05. September)

ist der zwölfte Monat im Jahr, wird in der koptischen Sprache Μεσωρι (Unterägypten) und Μεσωριι (Oberägypten) genannt und bedeutet Sohn der Sonne. Anfang dieses Monats beginnt die Fastenzeit vor dem Fest der Heiligen Maria.

### 6.13 Nesii (06. September bis 11. September)

## 7. Das Kirchenjahr

Die koptische Kirche feiert vierzehn Herrenfeste: die sieben großen und die sieben kleinen Christusfeste.

### 7.1 Die großen Herrenfeste sind:

1. Verkündigung,
2. Geburt (Weihnachten) am 29. Kiyahk (7. Januar),
3. Epiphaniäs (Taufe Jesu und Erscheinung der Dreifaltigkeit) am 11. Tuba (19. Januar),
4. Palmsonntag (Hosianna),
5. Auferstehung,
6. Himmelfahrt,
7. Pfingsten.

### 7.2 Die Kleinen Herrenfeste sind:

1. Beschneidung am 6. Tuba (14. Januar),
2. Eintritt in den Tempel am 8. Amschier (15. Februar),
3. Ankunft in Ägypten am 24. Beschens (1. Juni),
4. Das Fest zu Kana am 13. Tuba (21. Januar),
5. Verklärung Christi am 13. Missri (19. August),
6. Donnerstag des Bundes (Gründonnerstag),
7. Thomassonntag am 1. Sonntag nach Ostern.

Neben den Christusfesten gibt es andere wichtige Kirchenfeste. Dazu zählen:  
5 Marienfeste,  
das Petrus- und Paulusfest,  
Michaelitag,  
Kreuzfest,  
Neuruz (koptisches Neujahr am 1. Tout bzw. 11. oder 12. September).

Gleichzeitig mit dem koptischen Jahr beginnt das Kirchenjahr am 1. Tout. Bis zum 17. Tout, dem Kreuzfest, werden im Gottesdienst Festmelodien gesungen.

Der Monat Kiyahk, der am 10. Dezember beginnt und in dem mit Hinblick auf das Fest der Geburt Christi am 7. Januar nach dem koptischen Kalender der Jungfrau Maria in besonderer Weise gedacht wird, stellt einen Höhepunkt des Kirchenjahres dar. Allabendlich finden in den Kirchen gottesdienstliche und gesellige Zusammenkünfte statt. Der Nachtgottesdienst dauert vom Samstagabend bis zum Sonntagmorgen an.

Die Abendweihrauchvesper geht in Lobgesänge und Theotokien (Marienlobgesänge) über, die die ganze Nacht andauern. Sie wird dann mit der Emporhebung des Weihrauchs der Morgendämmerung und der eucharistischen Feier weitergeführt.

Das Fest der Geburt Christi (Weihnachten) findet am 7. Januar bzw. 29. Kiyahk statt. Entsprechend verschieben sich im Verhältnis zum gregorianischen Kalender alle mit dem Weihnachtsfest zusammenhängenden Feste um 13 Tage.

Die große Fastenzeit beginnt 55 Tage vor Ostern. Diese Zeitspanne setzt sich wie folgt zusammen:

7 Tage Vorbereitung,

40 Tage in der Nachfolge Jesu, der 40 Tage gefastet hat,

7 Tage Heilige - oder Karwoche.

Die auf den Ostersonntag folgenden 50 Tage bis Pfingsten sind Festtage, an denen nicht gefastet wird. Am 40. Tag nach Ostern, einem Donnerstag, wird Christi Himmelfahrt gefeiert.

## 8. Die liturgischen Geräte und Gegenstände in der koptischen Kirche

Die liturgischen Geräte und Gegenstände werden vor der ersten Benutzung durch den Bischof geweiht. Dies geschieht durch spezielle Weihegebete, Gottes Wort sowie durch die Versiegelung und Salbung mit dem heiligen Öl (Myron). Durch diesen speziellen Weiheakt werden diese Geräte geheiligt, wie der Herr zu Moses sprach (Exodus 40). Die liturgischen Geräte und Gegenstände sind nur für den liturgischen Gebrauch bestimmt und dürfen zu anderen Zwecken nicht benutzt werden (s. Daniel 5).

- **Die Heilige Tafel** ist ein rechteckiges Brett, das durch den Bischof mit dem heiligen Myron versiegelt wird. An allen vier Ecken und in der Mitte befindet sich ein Kreuz. Ohne diese Tafel kann keine Liturgie gefeiert werden; sie kann jedoch den Altar ersetzen.
- **Der Kelch** wurde von Christus selber beim letzten Abendmahl (Mt. 26, 27) benutzt. Auch die Apostel verwendeten ihn (1. Kor.10, 16-21). In ihm wird Wein mit Wasser vermischt, als Symbol dafür, dass aus seiner Seite Blut und Wasser flossen (Joh. 19, 34).
- **Der Kelchthron** ist ein Kasten aus Holz. Er befindet sich auf dem Altar und hat oben eine runde Öffnung, in die der Kelch eingelassen wird. Auf diese Weise wird vermieden, dass das kostbare Blut Christi auf dem Altar verschüttet wird (s. Hebr. 9, 14).
- **Der Eucharistielöffel** wird zum Austeilen des heiligen und kostbaren Blutes verwendet. Er erinnert an die Zunge, mit der der Seraphim eine glühende Kohle vom Altar geholt hat (Jesaja 6, 6-7). Es ist ein Zeichen für die Wirksamkeit der Hl. Eucharistie: *Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage* (Joh. 6, 54).
- **Die Patene** ist ein Teller, auf den das heilige Brot gelegt wird, um die sogenannten heiligen Juwelen zu schützen, Brotteilchen, die während der Eucharistie entstanden sind. Die Patene symbolisiert den Geburtsort Christi und das Grab, den Ort, wo er hingelegt wurde.
- **Der Stern** besteht aus zwei überkreuzförmigen Bügeln, die in der Mitte verbunden sind. Darauf ist ein Kreuz angebracht. Dieser Stern wird auf die Patene gesetzt und mit Velen bedeckt, damit die Velen nicht mit dem heiligen Leib, der auf der Patene liegt, in Berührung kommen. Der Stern symbolisiert den Stern von Bethlehem, der den Heiligen drei Königen als Wegweiser zum Geburtsort Christi diente.

- **Der Weihrauchbehälter** ist ein Gefäß zur Aufbewahrung des Weihrauchs, der in der heiligen Liturgie als Opfergabe verwendet wird (Exodus 30, 34-38). Der Weihrauch soll keinesfalls aus tierischen Produkten bestehen.
- **Das Weihrauchgefäß** ist ein Gefäß aus Metall. Es hängt an drei Ketten, die über dem Rauchfass eine Metallkuppel halten und dann oben in einem Haken zusammentreffen (Mal. 1, 1; Offb. 5, 8; Offb. 8, 3). Die drei Ketten symbolisieren die Hl. Dreifaltigkeit (1. Joh. 5, 7), die Kuppel symbolisiert den Himmel und die Ketten, die zwischen Rauchfass und Kuppel verlaufen, symbolisieren die Herabkunft Christi zur Erde. Das Rauchfass, in das Kohlen und Weihrauch gelegt werden, symbolisiert den Schoß Marias, der die Gottheit austrägt (Symbol des Weihrauchs). Die Kohlen symbolisieren Christi Menschlichkeit, die wohlriechenden Duftstoffe die Gaben der Hl. drei Könige (Gold, Weihrauch, Myrrhe). Diese wohlriechenden Stoffe haben Josef und Nikodemus dazu benutzt, den Leichnam einzubalsamieren (Joh. 19, 39-40). Der brennende Weihrauch symbolisiert auch die Leiden Christi und der wohlriechende Duft den Segen, den wir durch sein Leiden bekommen.
- **Die Karaffe** ist ein besonderes Gefäß für den Wein. Weiterhin gibt es einen Krug für Wasser, das der Priester dem Wein im Kelch beimischt.
- **Der Gabenträger** dient zum Transport der heiligen Gaben in die Häuser der Schwerkranken, die die Kirche infolge einer schweren Krankheit nicht mehr erreichen können.
- **Das Evangeliar** ist ein Neues Testament oder die vier Evangelien geschützt in einer Buchhülle aus Metall, die mit Ikonen und Kreuzen verziert ist.
- **Die Heiligen Velen** sind Tücher, die mit gestickten Kreuzen verziert sind. Sie sind notwendig zur Abdeckung des Altars, bevor die Opfergaben dargebracht werden. Außerdem dienen die Velen zur Abdeckung der Patene und des Kelches. Auf das große Velum wird mitten über den Kelchthron ein kleines Velum gelegt, das die Versiegelung des Eingangs am Grabe symbolisiert (Mt. 27, 26).
- **Das große Velum**, auch Abrosfarin genannt, ist ein großes Tuch zur Abdeckung des Kelchthrones und der Patene nach der Opfergabe. Nach dem Friedenskuss wird das große Velum wieder entfernt. Es symbolisiert das Wälzen des Steines vor den Eingang des Grabes (Mt. 27, 60.)
- **Der Altar**, auf dem die Opfergaben dargebracht werden, symbolisiert sowohl das Grab Christi, die Höhle seiner Geburtsstätte als auch die Kreuzigungsstätte Gol-gatha. Der Altar gilt auch als Thron Gottes (Jes. 19, 19-20; Jesaja 6, 7; Mal. 1, 11; Mt. 5, 23-24; Hebr. 13, 10). Der Altar wird wie

alle anderen liturgischen Gegenstände und Gefäße ebenfalls in einem besonderen Weiheakt von einem Bischof geweiht und mit dem Hl. Myron versiegelt.

## 9. Vierzig Jahre Koptische Kirche in Deutschland

Erste ägyptische Studenten und Praktikanten kamen nach Deutschland gegen Ende der fünfziger Jahre. Von da an begann der Aufbau der koptischen Gemeinden in verschiedenen deutschen Städten.

August 1960: erste koptische Messe in Mainz durch Erzpriester Makari El Souriani

(späterer Bischof Samuel, zuständig für die soziale Arbeit der Kopten in aller Welt. Er wurde bei der Ermordung Präsident Sadats ebenfalls getötet).

Der ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) ermöglichte 1961 einen einjährigen Aufenthalt von Abuna (Pater) Mina Iskander mit seiner Familie in Deutschland. Die ersten koptischen Gemeinden sind in Hamburg, Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Stuttgart und München entstanden

Im Studentenheim St. Pauls Kolleg in München wohnten einige koptische Studenten. Pater Gerhard von den Steirer Missionaren hat es immer begrüßt, wenn die Kopten sich in seinem Heim getroffen haben. Über zwanzig Jahre lang haben die Kopten ihre Messe in der Kapelle im 6.Stock halten dürfen.

1962 - 1975 gab es zwei- bis dreimal jährliche Treffen bzw. koptische Messen in einigen Großstädten. Dafür kamen aus Ägypten Priester bzw. Bischöfe wie z.B. Anba (Bischof) Schenuda (der spätere Patriarch von Alexandrien), Anba Samuel, Anba Grigurios und Anba Juanis.

1975 - 1985 etablierte Erzpriester Saleeb Sourial (Professor. für Kirchenrecht an der theologischen Hochschule in Kairo) die Gemeindearbeit in folgenden 7 Städten:

St. Markus in Frankfurt	April 1975
St. George in Stuttgart	April 1975
St. Maria in Düsseldorf	Mai 1975
St. Antonius & Schenuda in Berlin	Mai 1975
St. Mina in München	Feb. 1976
St. Petrus der letzte Märtyrer in Hamburg	Juli 1976
St. Athanasius in Hannover	Feb. 1977

Das Koptisch Orthodoxe Zentrum und St. Antonius Kloster in Waldsolms-Kröffel-bach wurde in September 1979 erworben und am 25. Mai 1980 eröffnet. Die Bauarbeiten haben seit der Gründung nie aufgehört. Erzpriester Michael El

Baramosy ist verantwortlich für die Anlage. Der Papst Anba Schenouda III. hat am 18. November 1990 die große Klosterkirche St. Antonius eingeweiht.

1994 eröffnete Bischof Anba Damian das zweite Kloster der Heiligen Jungfrau Maria und des Heiligen Mauritius in Höxter-Brenkhausen. Die Anlage stammt aus dem 13. Jahrhundert und steht unter Denkmalschutz. Die Renovierungs- und Bauarbeiten sind noch im Gang.

Im November 1996 wurde das St. Athanasius Zentrum in Bitburg in der Nähe von Trier eingerichtet.

Mit der Gemeinde in Nürnberg und der Kleinen Gemeinde in Borgentreich sind insgesamt 12 koptische Gemeinden in Deutschland vorhanden. Sie werden von einem Bischof und neun Priestern (davon sind fünf verheiratet) betreut.

Einige Informationen zur koptischen Kirche heute:

- Papst Tawadros II. ist der 118. Papst der koptisch-orthodoxen Kirche seit dem HI. Markus.
- Zurzeit sind 120 Bischöfe in der Koptisch Orthodoxen Kirche im Amt.
- Es gibt 18 Klöster in Ägypten, davon elf Männer- und sieben Frauenklöster.
- Es gibt zurzeit 9 theologische Hochschulen der koptischen Kirche in und außerhalb Ägyptens.
- Weitgehende Kirchengemeinschaft existiert mit der
  - ❖ Äthiopisch Orthodoxen Kirche,
  - ❖ Eritreisch Orthodoxen Kirche,
  - ❖ Syrisch Orthodoxen Kirche,
  - ❖ Armenisch Orthodoxen Kirche.